

## Zu viel des Guten

Sie sind derzeit überall: in Geschäften, Restaurants, öffentlichen Einrichtungen. An jedem Eingang stehen Spender, in Bussen, Bahnen und Friseuren werden Sitze gereinigt und Tische gewischt: Desinfektionsmittel gelten als das Mittel der Wahl im Kampf gegen das Coronavirus. „Das ist chemische Belastung und schädlich für das Gemeinwohl“, sagt Michael Braungart, Chemieprofessor und Gründer des Hamburger Umweltinstituts: „Die Politik muss diese Desinfektionsorgien unverzüglich stoppen.“

Braungart ist nicht der einzige Experte, der die derzeit vorherrschende massenhafte Verwendung von Desinfektionsmitteln kritisch sieht: „Uns wird das schlicht zu viel“, sagt auch Heinz-Jörn Moriske, Leiter der Beratung für Umwelthygiene am Umweltbundesamt. Die Verwendung von antiviralen Mitteln in Gebäuden und Supermärkten, die Desinfektion nach jedem Gast in Restaurants oder bei Friseuren sei „überflüssig“, betont Moriske, Sitzflächen zu desinfizieren „viel zu übertrieben und zu viel des Guten“.

Das Problem dabei: Die gegen das Virus verwendeten Desinfektionsmittel sind alles andere als harmlos. „Der Nebel von den Desinfektionsmitteln wird beim Versprühen direkt eingeatmet, das ist mit Sicherheit nicht harmlos“, erklärt Moriske, das könne Atemnot oder Hustenfälle auslösen. „Wenn die Kellner nach jedem Gast die Tische abwischen sollen, atmen sie das Zeug ein“, erklärt Moriske, „das Personal schädigt sich damit selbst.“

In Privathaushalten gehörten die Desinfektionsmittel schon gar nicht, warnt der Umwelthygieneexperte: „Die Leute sprühen zu Hause planlos alles Mögliche damit ein, Tisch, Flächen, Betten, den Nachtschrank, weil sie Angst haben, das Virus würde sich beim Ausatmen überall auf den Flächen in der Wohnung verteilen.“ Die Wirkstoffe könnten aber schädliche Reizerscheinungen auslösen, in die Toilette gekippt Schäden in der Umwelt und im Wasser verursachen. Chemieprofessor Braungart geht sogar noch weiter: Viele der Inhaltsstoffe von Desinfektionsmitteln seien krebserregend, allergieauslösend, lungen- und leberschädigend. „Desinfektionsmittel sind im Allgemeinen Lösungsmittel“, erklärt der Gründer des Hamburger Umweltinstituts. Eingesetzt werde dabei häufig der Sekundäralkohol Isopropanol, der Stoff sei aber „dreimal giftiger als Ethanol und sehr stark nervenschädigend“, warnt Braungart: Das Mittel greife in die Übertragungen von Nervenimpulsen an den Synapsen im Gehirn ein, die Folge könnten erhebliche Nervenschädigungen sein, dazu Schäden am Immunsystem.

Desinfektionsmittel zerstörten zudem die Struktur der Haut und verursachten rissige, ausgetrocknete Stellen, „damit erreichen wir letztlich das Gegenteil von Schutz“, erklärt Braungart weiter: Die Haut werde anfälliger für Infektionen, durch Creme ziehe man dann noch Mikroorganismen geradezu an. „Die Wahrscheinlichkeit, sich zu infizieren, wird viel höher, wenn ich gleichzeitig das Immunsystem schädige“, betont der Chemiker. Die massenhafte Verwendung von Desinfektionsmitteln erhöhe zudem „die Wahrscheinlichkeit, an Krebs zu erkranken“. Dabei reiche sorgfältiges Händewaschen mit Seife oder seifenhaltigen Mitteln wie Spülmittel völlig aus, erklärt Braungart. Eine gute Handhygiene helfe, Infektionen zu vermeiden. Überdies betont er, dass es sinnvoll sei, eine Maske zu tragen, weil sich das Virus hauptsächlich über die Tröpfcheninfektion überträgt.

Im Hinblick auf das allgegenwärtige Desinfizieren gibt Hygieneexperte Moriske zu bedenken: Es gebe schließlich „auch Personen, für die ist das alles zusätzliches Gift“. Abwehrschwächte Menschen oder Personen, die allergisch auf chemische Mittel reagierten, seien eine wachsende Personengruppe, für diese könnten die Desinfektionsmittel zu gesundheitlichen Störungen führen. „Da gibt es gar keine Differenzierung, da wird nach Gießkannenprinzip vorgegangen“, kritisiert Moriske, „auf die medizinische Sensibilisierung wird keine Rücksicht genommen.“

Der Wunsch nach Schutz und Desinfektion sei verständlich, betont Moriske zugleich, zum Schutz gegen das Coronavirus reiche eine einmalige Händedesinfektion nach der Benutzung von öffentlichen Kontaktorten wie dem ÖPNV aber völlig aus – und ansonsten Händewaschen mit Seife und gutes Lüften der eigenen Wohnung. „Man kann sich mal beim Betreten der Wohnung die Hände desinfizieren“, rät Moriske, „aber einmal und nicht zehnmal am Tag – alles andere ist Humbug.“ Gisela Kirschstein

Chemieprofessor Michael Braungart sieht die allgegenwärtige Nutzung von Desinfektionsmitteln kritisch.

**„Man kann sich mal beim Betreten der Wohnung die Hände desinfizieren. Aber einmal und nicht zehnmal am Tag – alles andere ist Humbug.“**